

etc is poetry*

Positionen, Paradoxien, Gedichte

Etc is poetry – poetry is etc

Guten Abend, meine Damen und Herren,

aye is poetry / you is poetry / hey is poetry / she is poetry / eat is poetry
/wee is poetry / you is poetry / etc is poetry

mit diesen Jandl-Versen, dem „easy grammer poem“, begrüße ich Sie im Namen der Sektion Literatur der Akademie der Künste zu zwei Abenden, die sich um das Thema LYRIK drehen werden. Lyrik – das ist ein Wort, das in manchen Ohren sonderbares Klingeln evolviert: das wabernde Gefühl des Stimmungsvollen: Ly-rik, d.h. „zum Spiel der Leier gehörend“, ein hübscher Zupfklang, der ins Ungefähre trägt.

Doch Lyrik, die mehr als das will, verspricht kein seelisches Bonbon, das den Verstand verückt oder verzuckert. Schon die Sage, die sich mit der antiken Leier, der Lyra selbst beschäftigt, verweist durch ihre komplexe Metaphorik auf eine Vielfalt spielerisch-ernsthafter Bedeutung. Der listige Hermes soll – am Tag seiner Geburt aus der Kinderstube ausgebüxt! - eine Schildkröte getötet, ihren Panzer mit Fell und Darmsaiten bezogen und als Resonanzkörper benutzt haben. Hermes hatte die Lyra erfunden. Alsdann stahl der Knabe seinem Bruder Apoll 50 Rinder, wurde durch allerlei ebenfalls hochdeutbare Querelen vor Gottvater Zeus beordert, mußte Buße tun und sang schließlich, begleitet von Tönen, die er dem präparierten Schildkrötenpanzer entlockte, Apoll ein Lied vor. Die Darbietung stimmte den Bruder milde, und er weihte Hermes zum Dank dafür in die Kunst der Weissagung ein. Das ist nur der Anfang einer unendlichen und unendlich deutbaren Geschichte.

Und was ist damit gesagt? Hermes' lyrisches Saitenspiel – war es eine launische Kreation, die der Untergrabung von Herrschaftsnormen diente, oder war es ein Heilmittel, das er gegen Melancholie und Raserei einsetzte? Es ist nicht weniger als die Frage nach der Kunst, der wir heute und morgen nachgehen wollen. Was verschafft uns dieser, weder auf Narratives oder Formeln beschränkte Umgang mit Tönen und Sprache? Was ist eigentlich Lyrik, Dichtung, Poesie? Was brauchen wir, um zu verstehen, was nicht eindeutig, nicht mit leichtem Sinn erfaßbar ist? Genügen dem Leser von Gedichten hermeneutische (d.h. von Hermes'

etc is poetry*

Positionen, Paradoxien, Gedichte

Begabung abgeleitete) Übungen am Text, um Antworten zu finden, oder ist allein der Wunsch nach Antwort schon vermessen?

„Etc is poetry“. Was für eine deutschlehreruntaugliche Behauptung. Besser gesagt: Begriffs-Ent-Hauptung. Ernst Jandl, der große Wiener Wortspieler und Sprachhinterfrager, verpackt die Frage nach dem, was ein Gedicht zu leisten imstande sei, in ein poetisches Gewand und raubt ihr zudem aus Gründen der Entmystifizierung das Fragezeichen. Aye is poetry / you is poetry / hey is poetry - Hier wird das englische Konjugationsschema durchgenudelt, einer Assonanz-Kur unterzogen und buchstabenmäßig aufgestockt. Wir finden kein einziges stabilisierendes Moment, nichts, was ein Statement zementiert. Etc – das „und so weiter“, wird von dem benutzt, der Unbeliebtes oder Unanständiges im Ungesagten, bzw. sich ein Weiterdenken ersparen will. Einerseits zeugt das Gedicht vom Innehalten, von einer Kapitulation vor dem Unsagbaren – andererseits widerspricht es sich durch seine bloße Existenz selbst, indem es das Unsagbare auf poetisch ungewöhnliche Weise vorführt. Das Gedicht gibt sich als Poesie zu erkennen und hinterfragt sich zugleich als solche. Danke, Hermes!

Lyrik, ich sage eigentlich lieber Poesie - ist ein großes spannendes Rätsel, und Rätselraten ein Urvergnügen der Menschheit. Für viele heute und hier im Lande lebende Menschen ist Poesie jedoch auch eine unerquickliche Herausforderung. Eben gerade weil sie nicht nur Reimgeklingel zur Tea-Time ist, sondern das Gegenwort zum Alltäglichen, zur ausgedünnten offiziellen Sprache. Dichtung trägt das Schöne, Liebevollte, genauso wie den Ungehorsam, das nicht-korrekte Politisch-Moralische. Die Auflösung des Klischees wie die poetische Genauigkeit eines Bildes. Poesie ist spielerisch, verführerisch, kann wegweisend und irritierend sein.

Aber sie wird eben auch – leider – oft von Schülern, Studenten, Lehrern, selbst einigen Geisteswissenschaftlern als rotes Tuch vor Augen wahrgenommen. Noch immer wissen die wenigsten Leute mit Poesie richtig umzugehen. Sie lassen sich nicht, wie Apoll, durch den Klang des Instrumentes bezaubern, sondern fühlen sich angegriffen. Poesie erscheint für sie schwierig, befremdlich, lächerlich. Und es ist den Leuten peinlich, geradezu peinsam, sich mit so etwas beschäftigen zu müssen. Dabei sollte Poesie doch Abenteuer sein, Lust erwecken, denkerische und

etc is poetry*

Positionen, Paradoxien, Gedichte

emotionale Freiheit gewähren. Das ist schön und problematisch zugleich, auch weil es so gar nicht in unsere Zeit zu passen scheint.

In der Dichtung geht es nicht um Abrechenbarkeit. Sie ist keine Handelsware, bringt keinen materiellen Gewinn. Poesie, über die inzwischen hierzulande wieder mehr geredet wird als noch vor 10 Jahren, ist dennoch ein Gewinn für jeden, der nur ein winziges Sensorium für das ANDERE besitzt. Diskurse über Lyrik haben in der Öffentlichkeit zugenommen. Ab und zu bekommen Lyriker heutzutage sogar bedeutende Literaturpreise. Das gibt Hoffnung. Natürlich: manch leuchtender Lyriklampion ist nicht mehr als Schaustellerei. Eitelkeiten posieren; nackte Kaiser werden bewundert. Das gehört alles dazu. Poesie will spielen und sich zeigen.

Hier geht es heute und morgen darum, miteinander ins Gespräch zu kommen. Poesiepraktiker und -theoretiker werden versuchen, Verschiedenheiten, Spielarten, Begriffswandlungen zu diskutieren. Das Gedicht selbst wird eine große Stimme haben – vor allem morgen zur Langen Nacht.

Jetzt begrüße ich Peter von Matt, der extra aus der Schweiz zu uns gekommen ist. Er ist Schriftsteller, Literaturwissenschaftler, Mitglied dieser Akademie, hochgelehrt und hochbepreist. Gerade ist ein neues Buch von ihm herausgekommen, das den verheißungsvollen Titel „Sieben Küsse – Glück und Unglück in der Literatur“ trägt. Peter von Matt wird uns einen, sicher in vielerlei Beziehungen eröffnenden Vortrag halten.

This all and more is poetry!

Begrüßung von Kerstin Hensel, gehalten zur Eröffnung der Lyriktag „etc is poetry“ am 09. März 2017 in der Akademie der Künste, Pariser Platz.